

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wiederpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Werrers Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklameweile 35 Goldpfennige. Abnehmer innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 66.

Altensteig, Donnerstag den 19. März.

Jahrgang 1925

Politische Streiflichter

Deutschland ist vor eine schwere Entscheidung gestellt worden mit der Einladung des Völkerbunds zum Eintritt in den Völkerbund. Diese Einladung, die sich als Antwort auf unsere Note vom Dezember darstellt, ist, wie wir schon dargelegt haben, in den höflichsten und geschicktesten Formen gehalten, so daß leider zu befürchten ist, daß die öffentliche Meinung gegen uns gekehrt werden kann, wenn wir zögern, sie anzunehmen. Auf das Ersuchen um Befreiung von den Verpflichtungen des Artikels 16 der Völkerbundscharta ist uns nur eine sehr ungenaue und verschwommene Antwort zuteil geworden, die uns nicht genügen kann. Wir haben bei der Abfindung unserer Note darauf hingewiesen, wie wichtig für unsere Zukunft die Stellungnahme des Völkerbundes zu diesem Ersuchen ist. Der Artikel 16 würde uns verpflichten, mit jedem Staat, der ein Mitglied des Völkerbundes angreift, Handel und Verkehr abzubringen, den Durchzug von Truppen zur Bekämpfung des angreifenden Staates zu gestatten, und einen Teil der eigenen Wehrmacht zu diesem Unternehmen auf Anfordern des Völkerbunds zur Verfügung zu stellen. Um das auf den Fall anzuwenden, der am leichtesten eintreten kann: Bei einem Konflikt zwischen Rußland und Polen würde uns auferlegt werden können, den Handelsverkehr mit den Russen zu beginnen, den Durchzug alliierter und anderer Truppen durch unser Gebiet zu gewähren und selbst Regimenter unserer Reichswehr einzusetzen. Wir müssen uns also verpflichten, im gegebenen Falle die Russen als unsere Feinde zu behandeln. Wir haben bei der Besprechung unserer Note dargelegt, daß wir diese Verpflichtung nicht übernehmen können, weil wir dann Gefahr laufen, daß unser Gebiet zum Kriegsschauplatz gemacht wird, und Herr Reichswehrminister Gessler, der wie kein zweiter kompetent ist, über die militärischen Möglichkeiten zu urteilen, hat diese Auffassung in seiner Rede in Hamburg bestätigt.

Seit der Abfindung unserer Note hat sich folgende neue Lage ergeben: Wir haben ein Sicherheitsabkommen angeboten, das die Westgrenze verbürgt, und unsere Forderungen für eine gerechte Abänderung der Ostgrenzen aufrechterhält. Die Franzosen sperren sich gegen diesen „Pakt zu Fünf“, der England, Belgien, Frankreich, Italien und Deutschland umfassen soll, und zwar sperren sich dagegen sowohl die Opposition, als auch große Teile der Regierungsparteien, wenn sie es auch aus verschiedenen Gründen tun. Sie möchten lieber nur ein Bündnis zwischen England, Belgien und Frankreich, das sich eines Tages doch wieder gegen Deutschland wenden müßte, und nur den Zustand sorgföhrter Schikanen peremtorieren würde, den wir nun schon seit mehr als fünf Jahre ertragen haben. Die englische Regierung ist gegen diese französischen Vorschläge, gegen die Rückkehr zu dem Abkommen, über das Briand und Lloyd George in Cannes verhandelt haben, und das besonders Briand, der in dieser Hinsicht der einflussreichste Berater Herriots ist, wieder beleben möchte. Selbst Lloyd George, der damals einen Entwurf (abgedruckt in dem Weißbuch über die Sicherheitsfrage) vorgelegt hatte, hat an einem der letzten Tage erklärt, daß die Zeit über diesen Plan hinweggeschritten ist, und daß England nicht noch einmal bieten könne, was Frankreich damals durch die Quereitreibungen Millierands und Poincarés vereitelt hat. Die englische Regierung will jetzt einen Pakt unter Einfluß Deutschlands und sieht sich, wie Dr. Stresemann noch neulich anerkannte, für die deutschen Vorschläge ein. Sie hat dafür mehrere Gründe; einer der wichtigsten ist, daß sie fürchtet, Deutschland werde, wenn die Entente in verstärkter Form wieder aufliebe, an die Seite Rußlands getrieben. Einer englisch-belgisch-französischen Entente werde ein deutsch-russisches, vielleicht sogar ein deutsch-russisch-japanisches Bündnis folgen, das für England nichts Gutes bringen könnte.

Von der Besprechung zwischen Herriot und dem tschechischen Außenminister Benesch wurde in Paris nicht viel Aufhebens gemacht. Benesch hatte einen fertigen Plan in seinem Reisefack. Allerdings einen sehr verwinkelten, umständlichen Plan, da er den Wünschen aller Rechnung tragen möchte. Benesch ist der Ansicht, daß die deutschen Sicherheitsvorschläge von den Allier-

ten mit der größten Aufmerksamkeit geprüft werden sollen. Das deutsche Angebot solle die Gestalt eines genauen und bestimmten Planes annehmen. Benesch möchte auf der Grundlage des Genfer Protokolls und aus dem Grundsatz des allgemeinen Schiedsgerichts durch einen gemeinsamen Vertrag alle einzelnen Länder von Mittel- und Osteuropa verbinden. Auf diese Weise würde das Genfer Protokoll einen eingeschränkteren Charakter bekommen. Wichtig wäre es aber, daß nicht nur Entente-Staaten, sondern auch Oesterreich an diesem eingeschränkten Vertrage teilnehmen sollen. Wenn die großen Alliierten zum Abschluß eines Vertrages mit Deutschland kämen, oder wenn es bloß unter den Alliierten zu einem Vertrag käme, was übrigens nicht unwahrscheinlich ist, werde es in Europa zwei Staatengruppen geben, die sich gegenseitig zu unterstützen hätten. Diese beiden Gruppen, welche demselben Ziel zustreben, würden trachten, sich untereinander zu verbinden, und man werde auf diese Weise zu dem Protokoll, allerdings auf vollkommen veränderter Form, zurückkommen. Im Grunde genommen läuft der Plan von Benesch darauf hinaus, daß die Grenzen im Osten Deutschlands von den Staaten der kleinen Entente mit Einfluß von Oesterreich berücksichtigt würden. Wenn einmal die großen Alliierten sich entschließen sollten, diese Grenze ebenfalls anzuerkennen, dann wäre selbstverständlich allen Wünschen genügt. Unter dieser Voraussetzung müßte man sich allerdings fragen, was Deutschland mit diesem ganzen System zu tun hätte. Daß Deutschland auf all die Wünsche und beinahe Befehle, die ihm jetzt wegen Polen zugehen, eingehen sollte, muß mehr als zweifelhaft erscheinen. Vielleicht hat übrigens Benesch das ganze verwickelte Programm nur ausgedacht, um Herriot dem Gedanken des Schutzvertrages mit Deutschland zugänglicher zu machen. Sedenfalls will der Tscheche, der bereits seit sechs Jahren in der diplomatischen Geschichte Europas eine sehr geschäftige Rolle spielt, neuerlich wieder in den Vordergrund treten.

Der amerikanische Präsident Coolidge erscheint gleichzeitig mit seiner Abrüstungskonferenz. In Deutschland wird man gut daran tun, nun nicht an Coolidge als einen Messias und an Washington als ein neues Bethlehem zu glauben. Seitdem der geschmeidige Wilson den Gedanken der Abrüstung im Weltkrieg zum Anuleit gemeiht hatte, das die friedliche Welt gegen das militäristische Deutschland beschützen sollte, hat das Wort für uns einen bitteren Beigeschmack. Trotz aller Friedens-, Verständigungs- und Genfer Konferenzen haben eben doch nur die bestiegten Staaten abgerüstet, womit man getreulich dem Beispiel der „Sünder“-Staaten in der Geschichte unseres Planeten gefolgt ist. Alle Verhandlungen zwischen London und Paris gingen und gehen im Grunde auch nur darauf hinaus, die Ketten Deutschlands enger zu schmieben und jeden Zahnstocher und jede Nagelfeile daraufhin zu untersuchen, ob sie nicht gegen den Geist der Abrüstung — Deutschlands verstoßen. Und die Abrüstungskonferenz in Washington vom Jahre 1922 hat ja tatsächlich auch nur für ein Dezennium die Seeherrschaft der Großen gesichert und die Kleinen im Bau von Oroschkampfschiffen beschränkt. Trotzdem werden aber die Großen die Besorgnis nicht los, daß nur der Rüstungsschauplatz vom Wasser unter und über Wasser verlegt wurde. Daß Frankreich seine Flugzeuge und U-Boote ausschließlich gegen seinen östlichen Nachbarn anzusehen geneigt und genötigt wäre, glaubt man ihm nirgends, tut höchstens dann und wann und da und dort so, weil es eben augenblicklich gerade am besten in den Kram paßt.

Neues vom Tage.

Ludendorff Präsidentschaftskandidat?

Berlin, 18. März. Die nationale Opposition der Freiheitsbewegung bestehend aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, den völkischen Verbänden und Organisationen haben unter Führung Adolf Hillers als Reichspräsidentenkandidaten General Ludendorff auszuernnen. General Ludendorff ist heute in Berlin eingetroffen.

Ein Beamtenkabinett in Preußen?

Berlin, 18. März. In der auf Mittwochabend anberaumten neuen Sitzung des preussischen Landtags soll der Ver-

fug gemacht werden, mit einem reinen Beamtenkabinett für eine Uebergangszeit vor den preussischen Landtag zu treten. Den Vorsitz dieses Beamtenkabinetts soll ebenfalls ein Reichsparlamentarier führen. Wie wir weiter hören, sind seitens einer Reihe hoher Beamter lebhaftest Klagen geführt worden, daß durch die fortwährende Krise ihre Amtstätigkeit geradezu unterbunden werde. Abends findet auch eine Sitzung der Zentrumsparlamentarier statt, in der über die Frage entschieden werden soll, ob Marx die Ministerpräsidentenschaft in Preußen annimmt. Es wird eine Erklärung des Ministerpräsidenten über die Annahme oder Nichtannahme der Kabinettsbildung erfolgen.

Der Nagdurger Prozeß.

Nagdurg, 18. März. Als erster Zeuge wurde am Mittwoch unter Aussetzung der Vertheidigung Sobert vernommen, der aus dem Untersuchungsgefängnis in Berlin durch einen Polizeibeamten vorgeführt wird. Er bekundet, daß er in keiner politischen Partei organisiert und national gesinnt sei. In der Teptower Versammlung sprach Ebert von der Wöschung an der Spielwiese aus. Er, Zeuge, stand 15 bis 20 Meter von ihm entfernt und es waren nur wenige Menschen vor ihm. Er habe den Zettel geschrieben, mit der Frage: Wie verhält sich der Abgeordnete Ebert zu dem Stellungsbesehlen und habe ihn Ebert hinaufgereicht. Nach einigen Minuten habe Ebert geantwortet, den Stellungsbesehlen sei Folge zu leisten. Wer einen bekommt, solle sich an die Partei wenden, dann werde die Partei das Mögliche veranlassen. Auf Vorhalten des Vorsitzenden, erklärt der Zeuge, es sei ganz ausgeschlossen, daß er sich verhört habe.

Zeuge Fröhke erklärt, als Ebert sagte: „Ja, wenn ihr Stellungsbesehle bekommt, müßt ihr ihnen selbstverständlich folgen. Wir als Partei werden aber dafür sorgen, daß die Stellungsbesehle rückgängig gemacht werden“, erhob sich ein großer Tumult und man rief: Arbeitervertreter, Haunke!

Eisenbahnsekretär Haane sagt aus, Sorig sei vor dem Rothardiprozeß zu dem Arbeiter Dreel gekommen und habe in seiner Gegenwart gesagt, Dreel müsse sich doch erinnern, daß er mit Sorig zusammen in der Versammlung im Teptower Park gewesen sei. Darüber müsse er jetzt als Zeuge aussagen. Dreel habe alles bejaht, auch die Frage, ob er Eberts Aufforderung gehört habe, den Stellungsbesehl nicht Folge zu leisten. Darauf wird Dreel selbst vereidigt und vernommen. Dreel, der wieder teilweise sehr erregt und ausfallend wird, wiederholt alle seine Aussagen und hält alle seine Behauptungen aufrecht.

Nun wird Sorig vernommen, der zuerst über die Teptower Versammlung aussagt. Ihn habe nur die Frage der Stellungsbesehle interessiert. Ebert erhielt einen Zettel hinaufgereicht und sagte dann: Wer einen Stellungsbesehl bekommt, soll ihm nicht Folge leisten. Vorsitzender: Haben Sie das genau verstanden? Zeuge: Jawohl! Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Redner nicht vielmehr gesagt habe: Ich warne davor, dem Streitbesehl nicht Folge zu leisten, antwortet Sorig: Nein. Denn dann wäre ich am nächsten Tag einer der ersten gewesen, der wieder in den Betrieb gegangen wäre. Herr Ebert hat auch gesagt, die Partei würde sich dafür einsetzen, daß die Stellungsbesehle rückgängig gemacht würden. Auf weitere Fragen wendet sich Sorig scharf gegen die Behauptung, daß ihm im Zusammenhang mit dem Prozeß Versprechungen gemacht worden seien.

Der neue amerikanische Botschafter

Berlin, 18. März. Nachdem die deutsche Regierung ihr Einverständnis erklärt hat, ist der jetzige amerikanische Gesandte in Peking Schurman zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden. Schurman war früher Professor der Philosophie und Rektor der Cornell Universität. Coolidge wird die Bestätigung der Ernennung durch den Senat unverzüglich anfordern. Schurmans Auswahl ist infolgedessen ungewöhnlich, als bei der Regierung der Vereinigten Staaten die Versetzung von Botschaftern von einem Posten auf den andern ungebrauchlich ist. Jakob Goed Schurman ist holländischer Abstammung. Er ist in Kanada geboren und studierte in Heidelberg, Berlin und Göttingen und auf französischen und englischen Universitäten. Im Jahre 1892 erwarb er im Staate New York die amerikanische Staatsangehörigkeit. Er hat sich als Lehrer und Kenner des öffentlichen und internationalen Rechts in Amerika einen guten Ruf erworben. Als Gesandter in China hat sich Schurman durch die Art und Weise, in der er manche heikle diplomatische Frage behandelte, die größte Anerkennung seiner Regierung gesichert.

Wahl des Reichspräsidenten.

Die Stimmlisten zur Wahl sind vom 20.-23. März je einschließlich während der üblichen Dienststunden auf den Rathhäusern zu jedermanns Einsicht aufgelegt. Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann binnen der Auflegungsfrist Einwendungen hiergegen bei dem (Stadt)Schultheißenamt erheben. Die Wahl des Reichspräsidenten findet am

Sonntag, den 29. März 1925

statt. Abgestimmt wird in den (Stadt) Gemeinden Nagold, Altensteig, Ebhausen, Haiterbach und Wildberg von vormittags 9 bis nachm. 6 Uhr, in den übrigen Gemeinden des Bezirks von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr.

Für die Städte Nagold und Altensteig werden je zwei Abstimmungsbezirke gebildet und zwar

Nagold I: Stadtteil aufwärts rechts der Calwer-, Markt- und Haiterbacherstraße Wahlort: Rathaus

Nagold II: Stadtteil aufwärts links dieser Straßen „ altes Knaben-Schulhaus

Altensteig I: Stadtteil links der Nagold „ Rathaus

Altensteig II: Stadtteil rechts der Nagold „ unt. Schulh.

Alle übrigen Gemeinden bilden je einen Abstimmungsbezirk, Wahlort ist jeweils das Rathaus.

Es werden bestellt im

Abstimmungsbezirk	zum Abstimmungsvorsteher	zu dessen Stellvertreter
Nagold I	Stadtschultheiß Maier	Stadtpfleger Lenz
Nagold II	Oberlehrer Gähler	Sparlaffendirektor Käßinger
Altensteig-Stadt I	Stadtschultheiß Maier	Sparlaffendirektor Wals
Altensteig-Stadt II	Stadtpfl. Pfizenmaier	Berwaltungsaktuar Kalmbach
Altensteig-Dorf	Schultheiß Seeger	Gemeindepfleger Kalmbach
Beihingen	„ Franz	„ Großmann
Berneck	Gemeinderat Kempf	Gem.-R. Kühnle, z. Waldhorn
Beuren	Schultheiß Kalmbach	Gemeinderat Red
Bisingen	„ Broß	Gemeindepfleger Kentschler
Ebershardt	„ Rothfuß	Gemeinderat Heinrich Weil
Ebhausen	„ Nitz	„ Kleiner
Eßringen	„ Reinhardt	„ Geigle
Egenhausen	„ Rath	„ Kalmbach
Emmingen	„ Huber	„ Roh
Engtal	„ Stieringer	„ Erhardt
Ettmannsweiler	„ Kübler	„ Waldbelich
Fänfbronn	„ Schwemmler	„ Kalmbach
Gartweiler	„ Kalmbach	Gemeindepfleger Seeger
Gaugenwald	„ Dürr	„ Traub
Gütlingen	„ Widmann	„ Bühler
Haiterbach u. Alt-Naisra	Stadtschultheiß Bernhardt	Gemeinderat Gutekunst I
Ifeldhausen	Schultheiß Ranfer	„ Bärenstein
Mindersbach	„ Dürr	„ Dertter
Oberschwandorf	„ Bessy	„ Brenner
Obertalheim	„ Bink	„ Schlotter
Pfrondorf	„ Better	„ Fr. Renz
Rohdorf	„ Schmid	„ Griehhaber
Rotfelden	„ Kentschler	„ Dürr
Schietingen	„ Theurer	Gemeindepfl. Nauschenberger
Schönbronn	„ Ziegler	„ Stodinger
Simmersfeld	„ Wegger	Gemeinderat Stoll
Spielberg	Schulth.-No. Nothard	„ Kienzle
Sulz	Schultheiß Barth	„ J. Dengler
Ueberberg	„ Keppler	Gemeindepfleger Kentschler
Unterschwandorf	Gemeinderat Wolf	Gemeinderat Steeb
Untertalheim	Schultheiß Klink	„ Klöger
Walddorf mit Monhardt	„ Kentschler	„ Schuler
Wart	„ Hartmann	„ Großmann
Wenden	„ Wolf	„ Großmann
Wildberg	Stadtschultheiß v. Argent	„ Rau

Nagold, den 17. März 1925.

Oberamt: Baitinger.

Wichtige Bekanntmachungen.

Wasserentnahme aus der Nagold.

Die Firma May & Zimmermann, Möbelfabrik in Altensteig beabsichtigt das zur Speisung ihres Dampfessels erforderliche Wasser aus der Nagold zu entnehmen. Das Wasser soll oberhalb des Wassertriebswerks T 13 (Karl Rembruster, Gerbereibesitzer in Altensteig) auf Marlung Altensteig in einer 20 cm l. W. Zementrohrleitung der Nagold entnommen und durch eine elektrische Pumpe von 10 000 l Stundenleistung in einer Druckrohrleitung von 60 mm weiten Mannesmannrohren dem Dampfessel zugeführt werden.

Das überschüssige Kondenswasser soll nebst dem häuslichen Abwasser und dem anfallenden Tagwasser in einer 30 cm weiten Zementrohrleitung etwas unterhalb der Entnahmestelle wieder in die Nagold eingeleitet werden.

Die Pläne liegen beim Oberamt Nagold zur Einsichtnahme auf. Einwendungen gegen das vorliegende Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Tag nach Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können dieselben in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 17. März 1925.

Oberamt: J. A. Dr. Merkl, stv. Amtmann.

Altensteig.
Eine fehlerfreie

Rub
samt
Kalb
verkauft
Gottfried Dietrich.

Elegante
Schreibpapier-
Badungen
in Karton und Blocks, sind
in schöner Auswahl zu haben
in der
B. Rieter'schen Buchhandlg.

Altensteig. Als passende Konfirmations Geschenke

empfehle ich

- Taschenlampen
 - Taschmesser
 - Taschenspiegel
 - Alumin.-Dosen
 - Touristenkocher
 - Feldflaschen
 - Thermosflaschen
 - Geldtaschen
 - Haarbürsten
 - Rasfeelöffel
 - Ehrlöffel
 - Schirme
 - Spazierstöcke
 - Mundharmonikas
 - Mandolinen
 - Gitarren
 - Knabentrucksäcke
- Lorenz Luz jr.

Altensteig.
Gummimäntel
Windjacken
Sporthosen
Arbeits-hosen
blaue
Arbeitsanzüge
Hosenträger
empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. Wizemann
Tuch- u. Kleiderhandlg.

Auf
Konfirmation!
Ihren Bedarf in
Glas- und
Porzellanwaren
können Sie gut und
billig decken bei
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Mehrere tüchtige
Feiler,
Schleifer
u. Polierer

für Silber- und Alpaca-Ver-
fäbrik von auswärtiger Ver-
fäbrik zum baldigen Eintritt
zu höchsten Löhnen für dau-
ernde Stellung

gesucht.
Angebote unter M C 7442
an Rudolf Mosse München.

Kammerjäger Strohm
kommt in einigen Tagen
hierher, sowie Umgebung,
und vertilgt

Mäuse
Ratten
Schwaben
Muffen
Wanzen

Jeder Besteller erhält
einen Garantieschein. Be-
stellungen sofort erbeten an
die Geschäftsst. ds. Bl.

Saiten

für alle Instrumente, ebenso
Bestandteile

für Instrumente, wie Virol,
Stege, Dämpfer, Kolophonum,
Klenhalter, Bitterringe sind
in bester Qualität stets
zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhlg.

Kukitrolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?
Hierzu gehören: 1 Packung Kukitrol-Fußbad, 1 Dose
Kukitrol-Streupuder und 1 Schachtel Kukitrol-Hühner-
augen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark
kosten, können Sie eine richtiggehende Kukitrol-Fußpflege-
Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe
nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen
Kukitrol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,
bestimmt aber in den nachstehenden:

Löwen-Drogerie Gebr. Benz.



Taschentücher
Cravatten
Schirme

in großer Auswahl bei

Chr. Krauss

30 Konfirmationsgeschenken

empfehlen

Gesangbücher

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Gesangbuchtaschen, Taschenbibeln
Bücher und Schriften
mit gutem Inhalt

Christl. und klassische Vergiftmeinnichte

Schreib- und Poeticalbum
Postkartenalbum

Schreibmappen und Schreibzeuge,
Füllfederhalter

Brieftaschen, Aktentaschen, Geldbeutel,
Notizbücher und Briefpapiere

in schöner Auswahl

W. Rieter'sche Buchhandlung

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Nichelberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die
wir während der Krankheit und beim Hinscheiden
unseres teuren Entschlafenen

Joh. Georg Schaible

Schuhmachermeister

erfahren durften, für die trostreichen Worte des
Herrn Vikar Eisenhut, den erhebenden Gesang des
Mädchenchors, für die vielen Kranzspenden und die
zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen
herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

der 2. Württ. Pferdemarkt-Lotterie,
Ziehung am 2. Mai 1925, Preis 1 Mk.,
sind zu haben in der W. Rieter'schen Buchhlg.

Loise